

Transkript

Folge 10: Beethoven entschlüsseln. Der Dirigent und Komponist Tan Dun war mit dem Bundesjugendorchester auf Tour

von Tabea Dupree

Intro

Gemeinsam für Musik der Podcast des Deutschen Musikrates.

*Orchestermusik*

Tabea Dupree: Willkommen zu einer weiteren Folge *Gemeinsam für Musik*. Am Mikrofon begrüßt sie Tabea Dupree (TB).

TB: Vor genau 200 Jahren ist diese Musik raus in die Welt gegangen. Ludwig van Beethovens 9. Sinfonie. Anlässlich dieses Jubiläums haben sich diesen Sommer erstmals zwei junge Spitzenensembles zusammengefunden, um Beethovens 9. gemeinsam aufzuführen: das Bundesjugendorchester und der Weltjugendchor. Beschenkt wurden die jungen Musikerinnen und Musiker außerdem mit einem ganz neuen Werk des chinesischen Starkomponisten Tan Dun. Weltbekannt unter anderem für seinen oscarprämierten Soundtrack zum Film *Tiger and Dragon*.

*Choral Concerto: Nine* heißt sein neues Werk, entstanden im Auftrag des Deutschen Musikrates, der BTHVN 2020 Jubiläumsgesellschaft, der Royal Philharmonic Society London und des Melbourne Symphony Orchestra. Ein ganz neues Stück also, in dem Tan Dun den Austausch mit Beethoven sucht - über 200 Jahre hinweg. Mit *Nine* baut er eine musikalische Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Orient und Okzident, zwischen Schillers *Ode an die Freude* und jahrtausendealter chinesischer Philosophie.

In dieser Podcast Folge spreche ich mit Tan Dun über dieses sehr besondere Projekt. Dafür ist er extra ins baden-württembergische Weikersheim angereist, um gemeinsam mit dem Bundesjugendorchester und dem Weltjugendchor zu arbeiten. Eine große gemeinsame Tournee ist geplant: 8 Konzerte in 7 Städten. Einige dieser Konzerte dirigiert der Komponist selbst. Ich treffe Tan Dun zwischen den Proben in Weikersheim. Unser Gespräch führen wir auf Englisch.

Wie erlebt er dieses musikalische Zusammentreffen junger Menschen aus über 40 Ländern? Spürt er hier in Weikersheim eine Art jugendlichen Götterfunken?

Tan Dun (TD): To me *Beethoven Nine* is like a bible....Für mich ist *Beethovens Neunte* eine Art Bibel. Ich habe schon immer davon geträumt, sie zu dirigieren. Als Komponist wollte ich schon immer in einen Dialog damit treten, um ein paar sehr interessante Dinge darin zu entschlüsseln, zum Beispiel den Klang der Natur. In Beethovens 9. spricht der Mensch zu Gott. In meinem Chor-Konzert wollte ich den Menschen zur Natur sprechen lassen.

Ich habe mir immer gesagt, wenn ich dieses Werk irgendwann einmal dirigieren werde, möchte ich es unbedingt mit jungen Menschen aufführen. Ich möchte Beethoven gemeinsam mit Jugendlichen entdecken und entschlüsseln. Dafür hätte ich mir niemand besseres wünschen können als das Bundesjugendorchester und den Weltjugendchor.

Wenn ich als Komponist Beethoven entschlüsseln möchte, dann müssen die Menschen, die das mit mir tun, offen dafür sein, liberal und mutig. Ich bin also sehr glücklich, mit dem Bundesjugendorchester zusammenzuarbeiten. Es ist unglaublich, eines der besten der Welt.

Eine Sache haben alle Jugendorchester gemeinsam: sie sind alle hellwach. Sie machen alles mit, sie nehmen dich aus einem ganz anderen Blickwinkel wahr und sind so erfindungsreich. Sie sind so unbeschwert. Und können jederzeit fliegen – wie Engel.

Ich brauche diese jungen Menschen, um Beethoven zu entziffern. Denn nur junge Menschen können dich so unterstützen. Und hier sind wir also, gemeinsam mit dem Weltjugendchor.

Mich hat diese Form des Chorkonzerts gereizt. So etwas gab es bislang noch nicht. Es ist also etwas Neues, dass ich auf den Weg bringe.

Ich fand, dass ein Chorkonzert die beste Kunstform ist, um den Klang der Natur darzustellen. Denn ich wollte Beethoven aus der Naturperspektive heraus entschlüsseln.

Warum also nicht dem Chor konzertieren lassen wie bei einem Violinkonzert, wie bei einem Klavierkonzert? Der Chor kann der Natur seine Stimme geben, dem Fluss, dem Wind, den Steinen, dem Universum.

Ich habe immer davon geträumt, mit einem jungen, internationalen und aufgeschlossenen Chor zu arbeiten. Und das kann ich hier. Das macht mich glücklich.

Alles hat sich auf natürliche oder göttliche Weise gefügt, um diesen wunderbaren Dialog mit meinem Helden Beethoven führen zu können.

TB: Die Orchestermitglieder des BJO sind in der Regel zwischen 14 und 19 Jahre alt. Die Sängerinnen und Sänger des Weltjugendchores zwischen 17 und 26 Jahre. Junge Menschen also, die ihre ganz eigene Sicht auf unsere Welt und unsere Zeit haben. Was können Sie von den jungen Menschen lernen?

TD: Während der letzten Tage hat mich eine Sache enorm bestärkt: zu sehen, wie mutig, wie ehrlich sie sind, wie sie zu deinen geistigen Partnern werden. Das findet man so in keiner professionellen Einrichtung oder in Orchestern. Nur junge Menschen haben diese Qualität. Man bekommt das Gefühl, dass sie dir viel mehr geben können als du ihnen.

TB: Über 170 junge Menschen aus aller Welt kommen hier zusammen, machen gemeinsam Musik, leben einige Zeit miteinander. So ein Orchester, so ein Chor, ist ja auch ein kleiner Kosmos für sich, ein Stück Gesellschaft mit eigenen Dynamiken. Sind solche Begegnungen wie hier in Weikersheim eine ideale Form unserer Gesellschaft, um Demokratie aktiv zu leben, zu erleben?

TD: Es ist ein kleines Dorf und gleichzeitig ein ganzes Universum. Diese Menschen aus über 42 verschiedenen Ländern sprechen alle verschiedene Sprachen. Sie kommen aus unterschiedlichen Kulturen und Traditionen, aus den unterschiedlichsten Richtungen.

Warum also können Sie hier perfekt miteinander verschmelzen? Musik ist die einzige Sprache, die jeden zueinander bringt. Und gerade weil wir hier alle unterschiedliche kulturelle Hintergründe haben, wird die Welt größer.

Wenn alle 170 Menschen hier nur aus Deutschland, China oder nur aus England oder Frankreich kämen, wären wir eine kleine Gemeinschaft.

Aber wenn wir aus 42 Ländern kommen, wird jeder auf dieser Welt Teil davon. Jedes Lächeln ist individuell, jeder Akzent. Die Menschen reden über unterschiedliche Dinge. Hier wird die Welt groß, weil die jungen Menschen gerade diese jungen Menschen zusammenkommen.

TB: Sie alle haben Ihre Erfahrungen und Perspektiven.

TD: Und ihr Geist ist so hungrig. Dann begreift man, wie wichtig es ist, Beethoven mit ihnen wiederzuentdecken.

TB: Sie haben erwähnt, dass Beethovens 9. eine Art Bibel für sie ist. Ein Werk, das Ihnen viel bedeutet. Es ist ein tiefes Plädoyer für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Die *Ode an die Freude* ist heute unsere Europahymne. Was bedeutet Ihnen Freiheit?

TD: Beethovens 9. wird immer mit Freiheit, Demokratie und Frieden verbunden. Es ist eine göttliche Botschaft. Darüber vergessen wir aber manchmal, wie perfekt dieses Werk gemacht ist. Manchmal kann ich kaum glauben, dass dieses Stück von einem Menschen geschaffen wurde. Es ist so tiefgründig. Es gibt keine Stelle darin, die nicht überzeugt.

Für mich ist Demokratie, wenn du eine Wahl hast. Wenn du immer Frieden haben kannst, wenn du dich immer selbst ausdrücken kannst, wenn du etwas erschaffen kannst, helfen kannst, wenn du frei bist, dich mitzuteilen. Und wenn du deine eigenen Entscheidungen treffen kannst.

Beethoven spricht das alles an, nur er. Alle Menschen werden Brüder und Schwestern, egal wer sie sind, wo sie hingehören, was für eine Sprache sie sprechen, welcher Kultur sie angehören. Jeder ist dein Bruder. Vor 200 Jahren hat Beethoven diese Haltung gehabt. Wenn ich oder jemand anderes in einem anderen Land so eine Botschaft verkünden würde, könnte man getötet werden, weil es verboten ist, weil es gefährlich ist. Aber Beethoven ist mutig.

Beethovens 9. ist das beste Lehrbuch aller Zeiten für sämtliche Komponistinnen und Komponisten. Aber es gibt immer noch Dinge darin, die es zu entschlüsseln.

Viele Menschen erkennen nicht, wie viele Naturklänge darin überliefert sind und wie viele unterschiedliche Kulturen darin eingeflossen sind und wie alles gleichwertig ist.

Es ist eine wunderbare Zeit für mich, um diese Möglichkeit wahrzunehmen. Die Menschen in Deutschland, das Beethovenhaus, das Beethovenfest, die British Royal Philharmonic Society des Melbourne Symphony Orchestra und das Bundesjugendorchester, sie alle haben mir diese Möglichkeit gegeben. Das macht mich sehr glücklich.

200 Jahre hat es gedauert. Ein anderer Komponist müsste für eine ähnliche Chance vermutlich noch mal 50 oder 100 Jahre warten.

TB: Komponieren ist ein Prozess. Man bekommt eine Idee und überlegt, wie man welche Idee miteinander kombinieren kann. Wie war dabei ihre Begegnung mit Beethoven? Haben sie auch mal mit ihm gerungen, war es die pure Freude? Hat man auch mal Berührungsangst? Geben sie uns gern einen Einblick in den Kompositionsprozess wie war es, in den Dialog mit Beethoven zu treten?

TD: Es ist wie das Lösen eines mathematischen Puzzles. In den Dialog mit Beethoven zu treten, ist wie ein Spiel. Manchmal verlierst du. Es gibt so viele Puzzlestücke darin, die man zusammensetzen muss. Ganz am Anfang war es für mich wie mit Gott zu sprechen.

Doch irgendwann ist man auf derselben Frequenz und dann fühlt man sich frei. Freies Denken: sei frei, um zu fliegen.

Und Beethovens Musik, Beethovens Gedanken, Beethovens Melodien und Rhythmen, Beethovens Kontrapunkt. Es ist wahnsinnig aufregend, in diese Welt einzutauchen, um Beethoven zu entschlüsseln. Und dann merkt man, es ist alles so spielerisch.

Man fühlt sich wie ein kleines Kind im Garten mit all diesen unzähligen Puzzlestücken. Und dann wird dir bewusst: Beethoven ist ein Magier.

Ich möchte den Menschen in Deutschland, Australien und England danken, die mir diese wunderbare multikulturelle Möglichkeit gegeben haben, um Beethoven von einem anderen Blickwinkel aus zu betrachten. Ein Zwiegespräch mit ihm zu führen, über verschiedene Kulturen hinweg und ein Chorkonzert daraus zu kreieren.

Das Leben ist so wunderschön wegen Beethoven.

TB: Und sie haben die schöne Möglichkeit, ihre eigenen Ideen direkt zu vermitteln. Wenn sie ihre eigenen Stücke dirigieren, wie empfinden Sie diese Doppelfunktion?

TD: Meine Helden sind Mahler oder Bernstein. Die besten Dirigenten sind auch Komponisten. Richard Strauß, Wagner, Gustav Mahler, Bernstein, Benjamin Britten.

Schaut man sich die Dirigenten unserer Zeit an, Esa-Pekka Salonen: Komponist. Pierre Boulez: Komponist. All diese fantastischen Dirigenten sind auch Komponisten. Auch ich muss sagen, das Komponieren hat mich als Dirigent geformt. Aber auch als Komponist hat mir meine Dirigiererfahrung geholfen.

Wenn ich zum Beispiel für großes Symphonieorchester komponiere, sagt der Dirigent in mir, „Hey, mach es dir nicht so schwer! Das musst du noch dirigieren können.“

Man muss also einen simplen Weg finden, um Komplexität zu vermitteln. So denkt der Dirigent. Meinen Studierenden sage ich oft: Wenn ihr gute Komponisten werden wollt, müsst ihr lernen zu dirigieren. Wenn ihr gute Dirigenten werden wollt, müsst ihr einen guten Komponisten kennen oder selbst ein wenig komponieren können. Ich kann mich also glücklich schätzen.

TB: Bei Ihnen scheint 1 plus 1, 1 zu ergeben.

TD: Das ist sehr interessant. Kapitalisten denken immer: 1 plus 1 macht 3. Wissenschaftler denken, 1 und 1 macht 2. Nur Künstler wie Beethoven sagen 1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 1 macht im Endeffekt immer noch 1. Ich liebe diesen Gedanken 1 + 1 macht 1. Philosophisch, technisch, kulturell erklärt es alles.

Diese philosophische Idee ist wie ein Mosaik. Das ganze Leben ist wie ein Mosaik, eine Erfahrung summiert sich mit der nächsten und macht dich letztlich zum Titan, zu einem großen Geist.

TB: Ein Bild.

TD: Ein Bild, ein Mosaik, das aus vielen besteht und doch eins ist.

TB: Thank you so much Tan Dun!

TD: Thank you!

TB: Der Komponist und Dirigent Tan Dun im Gespräch in dieser Folge *Gemeinsam für Musik*, dem Podcast des Deutschen Musikrates.

Die deutschen Übersetzungen hat Rudolf Guckelsberger gesprochen.

Die große gemeinsame Sommertour vom Bundesjugendorchester und Weltjugendchor, die war ein voller Erfolg. Konzerte haben die jungen Musikerinnen und Musiker ins Kloster Eberbach zum Rheingau Musikfestival geführt, in den Concertgebouw nach Amsterdam, in die Glocke nach Bremen, in die Hamburger Elbphilharmonie, in die Berliner Gedächtniskirche, in den Dom in Brixen und zum Beethovenfest in die Oper Bonn.

Die Deutsche Welle hat das Konzert in Bonn übrigens live gestreamt und mitgeschnitten. Ausschnitte waren auch hier im Podcast zu hören. Herzlichen Dank an dieser Stelle an Anastassia Boutsko für die freundliche Unterstützung. Den Videomitschnitt des Konzerts beim Beethovenfest Bonn vom 7. September, den finden Sie jetzt auch online auf dem Youtube-Kanal der Deutschen Welle. *DW Classical Music*. Reinklicken lohnt sich.

Mein Name ist Tabea Dupree. Ich sage danke fürs Zuhören und bis zum nächsten Mal!